

ARBEITSBLATT ARCHITEKTUR UND (WOHN-)RÄUME

© VG Bild, Bonn 2018 / Foto: Kunsthalle
Mannheim / Cem Yucetas



Zielgruppe:

Gymnasium, Jahrgangsstufe 5 und 6

Fach:

Bildende Kunst

Thema des Arbeitsblattes:

Architektur – Auseinandersetzung mit verschiedenen Wohnformen

© VG Bild, Bonn 2018 / Foto: Kunsthalle
Mannheim / Margita Wickenhäuser



Wilhelm Schnarrenberger (1892–1966)

„Französisches Straßensbild“

1928, Öl auf Leinwand, 90 × 115 cm

Mario Merz (1925–2003)

„Von Grundmauern“

1996, Stahlrohr, Schraubzwingen und Marmorplatten
166 × 328 × 328 cm

**LEIT-
PERSPEKTIVEN:**

Wahrnehmung und Empfindung

**PROZESSBEZOGENE
KOMPETENZEN:**

Die Schülerinnen und Schüler können:

2.1 Rezeption

(1) sich zunehmend offen und kritisch mit eigenen Wahrnehmungen und Deutungen auseinandersetzen

(4) Bilder in historischen Zusammenhängen, in Bezug zu gesellschaftlichen Strukturen und in Auseinandersetzung mit anderen Kulturen wahrnehmen, diese einordnen und sie angemessen beurteilen

2.2 Reflexion

(1) sich fachspezifische Methoden und Verfahren im Umgang mit Bildern aneignen und diese zum Erkenntnisgewinn nutzen

**INHALTSBEZOGENE
KOMPETENZEN:**

Die Schülerinnen und Schüler können:

3.2.1 Bild

(1) Bilder wahrnehmen und mit geeigneten Mitteln beschreiben

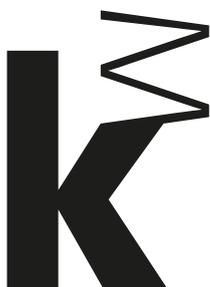
3.1.3.1 Raum/Plastik

(5) elementare Beziehungen zwischen Körper und Raum begreifen und im bildnerischen Prozess plastische Form differenzieren

3.2 Raum/Architektur

(1) verschiedene Räume und deren Wirkungen auch durch Erkundung und Begehung erleben, ...

(3) sich mit elementaren, traditionellen und aktuellen Wohnformen auseinandersetzen (Funktionen und Möglichkeiten)



WIE WIRD DAS ARBEITSBLATT EINGESETZT?

Unsere Arbeitsblätter sind als Ergänzung des Besuches Ihrer Schulklasse in der Kunsthalle Mannheim gedacht und orientieren sich am geltenden Bildungsplan. Wir schlagen Ihnen vor, die Arbeitsblätter **vor und nach dem Museumsbesuch** im Unterricht einzusetzen. Die beiden **Informationsteile** richten sich an Sie als Lehrkräfte. Den Aktionsteil des Arbeitsblattes können Sie herauslösen und den SuS aushändigen. In der Kunsthalle Mannheim stehen Ihnen nach vorheriger Buchung verschiedene **Themenführungen** (mit/ohne Praxisteil in unseren Ateliers) zur Auswahl. Während des Museumsbesuches möchten wir die im Arbeitsblatt besprochenen Werke mit den SuS im Original anschauen und zu anderen Werken der Sammlung der Kunsthalle Mannheim in Beziehung setzen.

WIE IST DAS ARBEITSBLATT AUFGEBAUT?

Im einführenden **Informationsteil (1)** (Seite 2) geben wir Ihnen grundlegende Informationen zur Handhabung des Arbeitsblattes und zu den Bildungsplanbezügen. Im anschließenden Einführungstext finden Sie Hintergrundinformationen zu Werk und Künstler und zur Sammlung der Kunsthalle Mannheim.



Informationsteil

Den **Aktionsteil** (Seite 4) für SuS können Sie als Kopiervorlage aus dem Arbeitsblatt lösen. Der Aktionsteil enthält Aufgaben und Informationen zu Werk und Künstler und bezieht sich auf die prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen des **Bildungsplans Baden-Württemberg 2016 – Gymnasium: Bildende Kunst**



Aktionsteil

Im abschließenden **Informationsteil (2)** (Seite 9) geben wir Ihnen Anregungen zur Nachbereitung eines thematisch an das Arbeitsblatt anschließenden Museumsbesuches und halten Literatur und/oder Links für Sie bereit.

WORAUF ZIELT DAS ARBEITSBLATT?

Ziel unserer Arbeitsblätter ist, die SuS des Gymnasiums, Jahrgangsstufe 5 und 6, in ihrer ästhetisch-forschenden Grundhaltung zu unterstützen. Unsere Arbeitsblätter bieten die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit der sichtbaren und gestalteten Umwelt, mit historischen und zeitgenössischen Bildmedien und deren Konstruktion von Wirklichkeit. **Mit dem vorliegenden Arbeitsblatt möchten wir die SuS dazu anregen, Architektur und insbesondere Wohnräume differenziert wahrzunehmen und Raumvorstellungen individuell zu gestalten.**



(WOHN-)RÄUME IN DER SAMMLUNG DER KUNSTHALLE MANNHEIM



Wilhelm Schnarrenbergers (1892–1966) „Französisches Straßenbild“ von 1928 zeigt eine charakteristische Häuserzeile der Stadt Paris. Aus der Perspektive des Malers gewinnen wir einen ausschnittshaften Eindruck vom Pariser Leben der 1920er Jahre. Schnarrenberger, dessen Werke zur Malerei der „Neuen Sachlichkeit“ gezählt werden, gibt die Bauten und das Trottoir des Boulevard du Montparnasse von der gegenüberliegenden Straßenseite wieder. Der Blick auf bekannte Baudenkmäler wie das Panthéon im Hintergrund des Bildes vermittelt nur bedingt einen Eindruck von der touristischen Attraktivität der französischen Metropole. Auf der Grundlage detaillierter Vorstudien hat der Maler stattdessen eine raumfüllende Fassadenreihe geschaffen, die zum Entdecken

Was spielt sich hinter den Fassaden, in den Zimmern der Wohnhäuser und Hotels und in den Geschäftsräumen ab?

einlädt. Die Besonderheiten der Stadtarchitektur regen zur Diskussion über das Leben und Arbeiten in großen Stadträumen an.

Auch Mario Merz (1925–2003), ein Vertreter der „Arte Povera“, beschäftigte sich mit bewohnbaren Räumen und Architekturen. Seine Skulptur „Von Grundmauern“ aus dem Jahr 1996 stellt eine raumhaltige bildhauerische Position dar. Die Gebäudeform des Iglus, das in arktischen Regionen als Behausung vor Kälte und Witterung schützt, erfährt durch Mario Merz jedoch eine künstlerische Veränderung: Das Grundgerüst der skulpturalen Iglu-Arbeit „Von Grundmauern“ besteht aus einem kreisförmigen Stahlskelett; die offene Bedachung aus losen, nur durch Schraubzwingen auf dem Grundgerüst befestigten Marmorplatten, scheint labil zu sein. Die Fragilität und Transparenz der Konstruktion provozieren existenzielle Fragen. Welche Rolle spielt Wohnraum beispielsweise in Zeiten von Krieg und Flüchtlingskrise? Nicht zuletzt erinnert das Werk an improvisierte Unterschlüpfe von Obdachlosen oder Flüchtenden.

Wie viel Behausung benötigt ein Mensch, um sich beheimatet zu fühlen?

Das vergleichende Betrachten beider Werke und die Beschäftigung mit bewohnbarer Architektur als Motiv in Malerei und Skulptur soll die SuS zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema „Wohnen und Leben“ anregen und den Blick auf die Wohnformen unserer Zeit und unserer Welt schärfen.

ARBEITSBLATT: ARCHITEKTUR UND (WOHN-)RÄUME



HOTEL UND/ODER IGLU?

Was haben ein Iglu und ein Hotel gemeinsam, und wodurch unterscheiden sie sich? **Schreibe auf, was dir spontan einfällt.**

.....

.....

.....



© VG Bild.-Bonn 2018 / Foto: Kunsthalle Mannheim / Cem Yüceetas

Wilhelm Schnarrenberger „Französisches Straßenbild“ (1928),
Öl auf Leinwand, 90 x 115 cm

Hier siehst du zwei Kunstwerke:



Ein Gemälde, das eine Häuserreihe mit Wohnungen, Hotels und Geschäften in Paris zeigt ...



© VG Bild.-Bonn 2018 / Foto: Kunsthalle Mannheim / Mergita Wickenhäuser

Mario Merz „Von Grundmauern“ (1996), Stahlrohr,
Schraubzwingen und Marmorplatten, 166 x 328 x 328 cm

... und eine Skulptur, die wie ein Iglu aussieht.

Betrachte beide Kunstwerke genau und beschreibe sie.

Wie viele Häuser siehst du auf Schnarrenbergers Straßensbild?
Wie viel Stockwerke haben sie? Wie sind sie gebaut? Wo stehen sie?



Ich sehe auf dem Pariser Straßensbild von Wilhelm Schnarrenberger:

.....
.....
.....
.....

Mario Merz' Iglu besteht aus

.....

..... Es erinnert mich an

.....

..... Es könnte zum Beispiel hier stehen:

.....

Ich denke darin wohnt/wohnen

.....

..... Auf mich wirkt es

.....

**Wenn du nun wählen könntest, in welchen der hier gezeigten Gebäude
du wohnen möchtest, welches würdest du aussuchen? Und warum?**



.....
.....
.....
.....



WILHELM SCHNARRENBERGER (1892–1966) „FRANZÖSISCHES STRASSENBILD“, 1928

Wilhelm Schnarrenberger wurde 1892 im Odenwald geboren. Seine Familie zog 1905 nach Freiburg um. Schon als Schüler zeichnete und malte Wilhelm Schnarrenberger sehr gerne. Nach seinem Abitur studierte er Malerei und Architektur in München. Er beschäftigte sich mit der Gestaltung von Zeitschriftenumschlägen, Plakaten, Zeitungsannoncen, Verpackungen, Vermählungsanzeigen, Spielkarten, Theaterprogrammen usw. Das bedeutet, dass er nicht nur Maler,

sondern auch Gebrauchsgrafiker war, der auch alltägliche Druckerzeugnisse gestaltete.

Dicht gedrängt und mit vielen Details zeigt Schnarrenberger einen typischen Pariser Straßenzug und macht uns neugierig. Wie leben die Menschen hinter den Fenstern und Fassaden?

Er war sehr erfolgreich in seinem Beruf und wurde Lehrer für grafische Gestaltung in Karlsruhe. Er ging aber auch auf

Reisen, zum Beispiel nach Paris. Von einer Wohnung aus hat er mit dem Bleistift verschiedene Zeichnungen der gegenüberliegenden Häuserzeile gefertigt, die ihm dabei halfen, das „Französische Straßenbild“ zu malen.

MARIO MERZ (1925–2003) „VON GRUNDMAUERN“, 1996

Mario Merz war ein italienischer Künstler. Er wurde 1925 in Mailand geboren und studierte zuerst Medizin in Turin. Nach dem Zweiten Weltkrieg entschied er sich, Künstler zu werden. Mit Freunden gründete er die die Künstlergruppe „Arte Povera“.

„Arte Povera“ ist italienisch und bedeutet „arme Kunst“.

Diese Kunstrichtung verlangte von den Künstlern, nur einfache Materialien zu verwenden. Ein Kunstwerk sollte seinen Wert nicht durch das Material erhalten – zum Beispiel, weil teure Farben, Goldrahmen oder edle Metalle verwendet wurden – sondern durch die besondere Idee des Künstlers. Als Mario Merz 1968 die ersten Iglus baute, verwendete er deshalb einfache und alltägliche Materialien wie zum Beispiel grobe Stoffe, Ton, Plastik, Glas, Weidenzweige, Metall und Gestein.

Auf verschiedene Weisen haben sich beide Künstler, Wilhelm Schnarrenberger in seinem Gemälde und Mario Merz in seiner Skulptur, mit unterschiedlichsten Formen des Wohnens auseinandergesetzt.

Was unterscheidet ein Großstadthaus von einem Iglu?



KENNST DU PARIS?

Was fällt dir alles zu dieser Stadt ein? **Schreibe es auf.**



.....

.....

.....

.....

Was macht Paris zu einer Großstadt?
Welche Unterschiede bestehen zwischen deinem
Heimatort und der französischen Metropole?

Tausche dich mit deiner Klasse aus.

.....

.....

.....

.....

.....

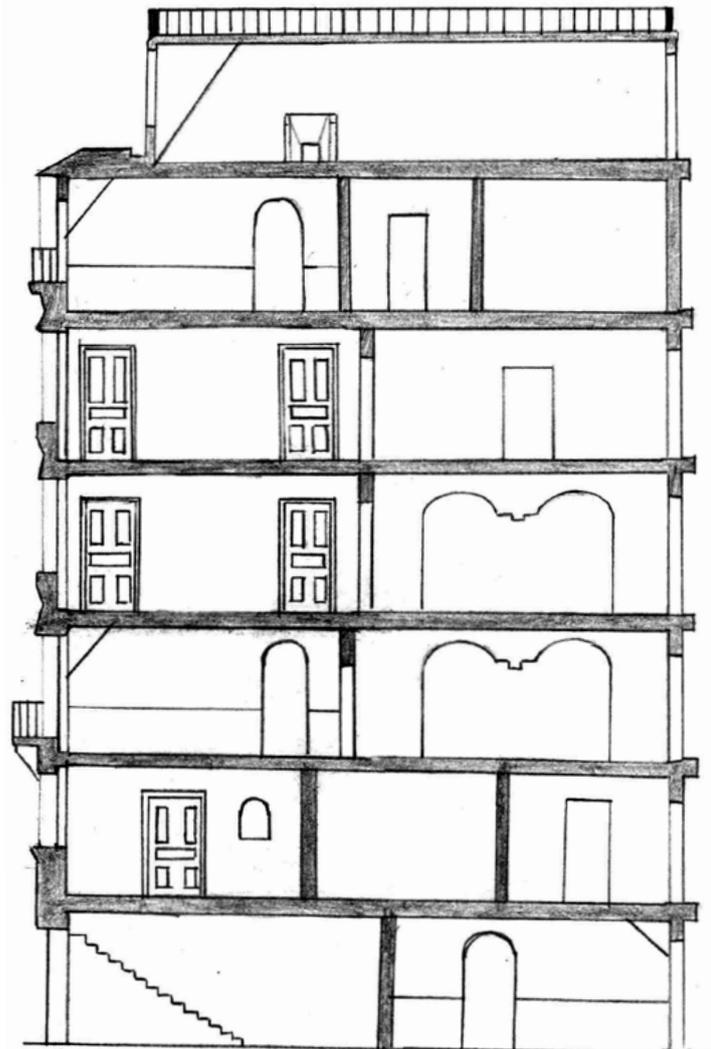
.....

.....

WER WOHT DENN HIER?

Wie leben die Menschen wohl in Paris?
Kannst du dir vorstellen, wer in welchem
Stockwerk wohnt?

Hier blickst du seitlich in ein Pariser Wohnhaus
und kannst in die Wohnräume hineinschauen.
Wer lebt in den verschiedenen Stockwerken?
Und was passiert dort gerade? **Zeichne die
Bewohner und was sie gerade tun.**



WARST DU SCHON MAL IN EINEM IGLU?

Stell dir vor, du bist im Inneren des Iglus von Mario Merz. Wie fühlst du dich? Hier siehst du einige Adjektivpaare, die dir helfen, deine Eindrücke zu beschreiben. An den zwei Enden einer Linie stehen jeweils zwei gegensätzliche Adjektive.



Trag auf jeder Linie ein Kreuz ein und zwar so, dass das Kreuz zeigt, ob dein Gefühl eher dem Adjektiv auf der linken oder dem auf der rechten Seite ähnlich ist.

sicher <-----X-----> unsicher

beschützt <-----> angreifbar

warm <-----> kalt

hell <-----> dunkel

mit außen verbunden <-----> von außen abgeschnitten

gemeinsam <-----> einsam

ruhig <-----> ängstlich

frei <-----> beengt

heimisch <-----> fremd

_____ <-----> _____

_____ <-----> _____

Bespreche dein Ergebnis mit deinen Mitschülern.
Haben sie ähnliche Kreuze gemacht wie du?
Fühlt es sich in ihrer Vorstellung anders an, in dem Iglu zu sitzen?



ANREGUNGEN ZUR NACHBEREITUNG DES MUSEUMSBESUCHS



Bei einem Besuch in der Kunsthalle Mannheim lernen die SuS andere Werke der Malerei, Skulptur und Graphik kennen, die unterschiedliche Raumvorstellungen und Wohnformen zum Thema haben. Dabei fühlen sich die SuS in verschiedene Wohnsituationen ein und erfahren, wie Künstler in der Auseinandersetzung mit Räumen zu ganz unterschiedlichen Lösungen kommen.

**Zur Nachbereitung des Museumsbesuches
schlagen wir folgende praktische Aufgabe vor:**

EINEN UNTERSCHLUPF SELBST GESTALTEN!

Einen Unterschlupf kann man aus den unterschiedlichsten Materialien konstruieren. Jedes Material hat bestimmte Eigenschaften und lässt sich auf unterschiedliche Arten besser oder schlechter verarbeiten. Manchmal erfordert eine bestimmte Situation auch eine (provisorische) Unterkunft, die ganz bestimmte Eigenschaften bietet: Ein Zelt muss zum Beispiel besonders leicht, schnell aufzubauen und wind- und regenfest sein; manchmal muss eine Unterkunft besonders platzsparend oder mobil sein; oder es steht in einer Notsituation kein Geld oder kaum Material zur Verfügung, sodass eine Unterkunft aus ohnehin vorhandenen oder leicht zu beschaffenden Materialien geschaffen werden muss.



Die SuS sammeln im Vorfeld Materialreste und verwertbare Abfälle wie Karton- und Holzstücke, verschiedenen Papiere, Stoffreste, Verpackungen usw. und überlegen, welche besonderen Eigenschaften diese Materialien mitbringen. Davon ausgehend entwickeln sie eine Idee für eine Unterkunft, die einem ganz bestimmten Zweck oder einer ganz bestimmten Situation gerecht werden soll. Aus den gesammelten Materialien bauen die SuS ein Modell, das zum Abschluss in der Klasse vorgestellt wird.

LINKS UND LITERATUR



- <https://www.mannheim.de/stadt-gestalten/unterrichtsmaterialien>
[Linksammlung der Stadt Mannheim zum Thema „Baukultur im Unterricht“;
Stand: 31.07.2018]
- [http://www.akh.de/baukultur/architektur-macht-schule/
alles-nur-fassade-projektwochenmappe/](http://www.akh.de/baukultur/architektur-macht-schule/alles-nur-fassade-projektwochenmappe/)
[Stand: 31.07.2018]
- Bettina Deutsch-Dabernig und Nikola Köhler-Kroath:
„Schlau bauen. Das Architekturbuch für kleine und große Handwerker“
(Edition Klaus Tschira Stiftung), Neustadt an der Weinstraße, 2015.
- Anke M. Leitzgen und Gesine Grotrian:
„Forschen, Bauen, Staunen von A bis Z“, Weinheim und Basel, 2014.
- Sebastian Cichocki und Aleksandra Mizieliński:
„Sommerschnee und Wurstmaschine. Sehr Moderne Kunst Aus Aller Welt“, Frankfurt
am Main, 2013.

SAMMLUNG ONLINE:

Unter www.sammlung-online.kuma.art erhalten Sie umfassende Einblicke in die Sammlung online der Kunsthalle Mannheim. Hier finden Sie einige der besprochenen Werke zur digitalen Ansicht im Klassenraum.

INFORMATION UND BUCHUNGEN



Ab sofort arbeiten **Kunsthalle Mannheim** und **Mannheimer Abendakademie** zusammen. Wir bieten Ihnen für Ihre Schulklassen, auch abgestimmt auf unsere Arbeitsblätter, Führungen zu verschiedenen Themen mit oder ohne künstlerische Praxis an. Schülerinnen und Schüler erhalten im Klassenverband freien Eintritt. Die Führungsgebühr richtet sich nach Dauer und Inhalt der Führung.

**Um einen Termin für eine Schulklassenführung zu vereinbaren,
wenden Sie sich bitte an:**

Tina Kaufmann: 0621 1076 190 • t.kaufmann@abendakademie-mannheim.de
Silvia Szabo: 0621 1076 186 • s.szabo@abendakademie-mannheim.de

Detaillierte Informationen zu unseren Angeboten
für Schulklassen, Kinder und Jugendliche finden Sie unter:
kuma.art/de/kunstvermittlung

Möchten Sie regelmäßig aktuelle Informationen zu unserem Programm erhalten?
Auf kuma.art/de/besucherservice/newsletter können Sie sich für den Newsletter
der Kunsthalle Mannheim registrieren.

Gefördert durch:

